

ZOOLOGISCHE SAMMLUNGEN

1932—1982

Wirbeltierkundliche Sammlungen

1932—1945

In der Festschrift zur Jahrhundertfeier des OÖ. Musealvereines 1933 legt der Leiter der naturwissenschaftlichen Sammlungen, Dr. Theodor Kerschner, sehr klar fest, welchen Aufgaben sich ein Landesmuseum auf dem Gebiet der Naturwissenschaften zu widmen hat, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden und um als Fundament für zukünftige Forschungen dienen zu können.

Seit seiner Einstellung am OÖ. Landesmuseum 1914 setzte sich Dr. Th. Kerschner zum Ziel, die landeskundlichen Sammlungsbestände auszuweiten und zu bewahren. Durch sein 31 Jahre andauerndes Wirken am Museum erhielt er die Möglichkeit dazu. Seine große Erfahrung und die vielfältigen Kontakte zu Fachkollegen und an der Natur interessierten Menschen in Oberösterreich erlaubten es ihm auch, besonders die wirbeltierkundlichen Sammlungen so aufzubauen, daß diese ihre Bedeutung erhielten, die wir jetzt so zu schätzen wissen.

Auch zur Zeit der großen politischen Wirren gelang es Dr. Th. Kerschner, Einfluß zu gewinnen und seine Kenntnisse der angewandten Naturkunde (Ökologie) zu verwirklichen. Seit 1926 war er durch Gutachten in der Landesstelle der oö. Landesregierung für Naturschutz und Jagdschutz vertreten. Als Sachverständiger behandelte er auch Angelegenheiten der Hydrobiologie und Fischerkrankungen, des Wasserrechtes und setzte sich sehr für den naturnahen Wasserbau ein. 1936 wurde Dr. Th. Kerschner Landeswildseuchenkommissär und als Sachverständiger für Fischerei und Flußbau in das Kuratorium der Hydrobiologischen Donaustation Wien berufen. Sein Einsatz im Naturschutz zielte u. a. auf die Schaffung von Banngebieten, den Vorläufern der heutigen Naturschutzgebiete.

Der Besuch Hitlers am 8. April 1938 und die Einrichtung eines naturkundlichen Dienstes am Museum am 18. Juni 1938 zeigen die Bedeutung, die in dieser Zeit dem Landesmuseum als naturwissenschaftliche Zentrale in Oberösterreich beigemessen wurde. Wegen der Ausweitung der Sammlungsbestände und der umfangreichen Aufgaben des Biologischen Dienstes fordert Dr. Th. Kerschner, nun Direktor des OÖ. Landesmuseums, wiederholt dringend einen Neubau für die naturwissenschaftlichen Bereiche, der jedoch abgelehnt wird. Nach Unstimmigkeiten mit dem Gauleiter legte Kerschner seine Agenden als Naturschutzbeauftragter zurück. Eine Krankheit, die Absage für einen Neubau und die schwierigen Arbeitsbedingungen belasten ihn schwer. 1943 wird Dr. Franz Spillmann als Zoologe und Paläontologe angestellt. Die Fragen der angewandten Zoologie werden von einer Arbeitsgemeinschaft am Zoologischen Institut behandelt.

Die Sammlungseingänge in den dreißiger Jahren lassen darauf schließen, wie reichhaltig die Wirbeltierfauna in Oberösterreich zu dieser Zeit noch war. Als Spender von Vögeln und Kleinsäugetern treten besonders Karl Steinparz, Steyr,

und Obereichmeister Alois Watzinger, Gmunden, hervor, die selbst publizistisch tätig waren und sehr enge Kontakte zu Dr. Th. Kerschner pflegten. Besonders intensiv sammelten Präparator Bernhard Stolz I, Linz; Fachlehrer Ernst Putz, Linz; Oberförster Franz Pöferl, Schörfling, und Hans Rennetseder, Linz. Wie schon 1926 unternahmen Stolz I und Josef Zeitlinger, Leonstein, 1936 und 1937 gezielte Exkursionen ins Sengsengebirge, wo sie 38 Kleinsäuger sammelten. Im Museum selbst wurde an der Aufbereitung der Studiensammlung gearbeitet, wodurch 1932 die Rekonstruktion der alten Fundortekartei (vor 1913) abgeschlossen werden konnte. 1933 spendete Prof. Karl Wessely, Linz, eine wertvolle Haarsammlung, bestehend aus 68 Proben käuflicher Pelzsorten. Von Josef Lindorfer aus Lambach gingen 1936 32 Vogelnester als Spende an das Landesmuseum. Bodenfunde von Ausgrabungen und aus Höhlen konnten ebenfalls für die Zoologische Sammlung gesichert werden.

1938 konnte die 114 Stück umfassende Geweihsammlung aus dem Landesgut Bergheim übernommen werden. Der Nachlaß von Fachlehrer Richard Berner aus Timelkam enthielt 22 Singvogelbälge, die z. T. vom berühmten Ornithologen v. Tschusi zu Schmidhoffen gesammelt worden waren. Weitere 30 Nester der Sammlung Lindorfer kommen 1939 als Schenkung an das Museum. Im Juni 1939 wurde die Sammlung Georg Wieninger aus Otterbach bei Schärding an das Landesmuseum gebracht. Sie beinhaltet landwirtschaftliches Material, wie Schädel verschiedener Haustierrassen, eine Sammlung von 382 Pferdehufen, ca. 30 verschiedene Haustier-Mißbildungen und über 1000 Vogelpräparate sowie weitere 100 Wirbeltiere, die zum Großteil aus Paraguay stammen.

Wie umfangreich diese Neuzugänge sind, kann erlassen werden, wenn man die Eingänge der vergangenen Jahre mit maximal 250 Inventarnummern für Wirbeltierpräparate pro Jahr zum Vergleich nimmt. Die naturwissenschaftlichen Sammlungsbestände wurden im Museum selbst, in Räumen der Allgemeinen Sparkasse und im ehemaligen Bräuhaus, das als Depot diente, gelagert. Um die Sammlungen gegen Luftangriffe zu sichern, mußte das Museum von 1939 bis 1940 vier Monate lang gesperrt werden.

Auch unter diesen schwierigen Umständen sammelten viele Mitarbeiter weiterhin für das Landesmuseum. Präparator Stolz II präparierte sogar als Soldat in Norwegen für die Zoologische Sammlung in Linz. Viele naturkundliche Anfragen aus dem Feld erreichen die Abteilung in dieser Zeit.

1940 wurde die Geweihsammlung (148 Stück) von Dr. Leo Weber aus der Umgebung von Holzschlag b. Aigen käuflich erworben. Durch die Vermittlung Hitlers konnte im August 1941 die Sammlung Theodor Angele, die sich schon seit 1927 in treuhändischer Verwahrung des Museums befand, angekauft werden.

Einzelne Präparate waren schon vor 1927 an das Museum in Tring, England, verkauft worden. Der bedeutendste Teil der Angele-Sammlung sind die Raubvögel (Greifvögel und Eulen) aus allen Ländern der Welt. 846 Raubvogelpräparate, fast ausschließlich ausgestopft, wurden teilweise von Angele selbst gesammelt, zum Großteil eingetauscht und gekauft. Diese Kollektion gehört auch heute noch zu den wertvollsten Beständen der Zoologischen Abteilung. Der restli-

che Teil dieser Sammlung besteht vorwiegend aus Vögeln, vor allem in Form von Bälgen, die Angele in Natal, wo er als Ingenieur beim Eisenbahnbau tätig war, gesammelt hat.

Am 28. November 1941 erhält das Landesmuseum die Aufsicht über die naturwissenschaftlichen Stiftssammlungen Kremsmünster, St. Florian, Wilhering, Schlägl und Hohenfurth. Diese Sammlungen gehen am 5. Jänner 1942 in den Besitz des Landesmuseums über. Wie aus dem Inventarverzeichnis hervorgeht, wurde die Beschlagnahme durch die Gestapo vorgenommen.

Das Jahr 1942 war gekennzeichnet durch die Sichtung, Bergung und Sicherung dieser Sammlungen, die sich in unterschiedlich gutem Zustand befanden. Die Bestände aus Wilhering und Hohenfurth kamen nach Linz. Auch die Sammlungen im Schloß Lamberg wurden übernommen, ein Großteil davon aber 1946 gegen eine Schmetterlingsammlung vertauscht. Ein Teil der Sammlung des Präparators Roth aus Wels, bestehend aus fast 500 Vogel- und Säugetierbälgen, wurde angekauft.

1943 mußten Teile der naturwissenschaftlichen Präparate aus Sicherheitsgründen zweimal übersiedelt werden, die Stiftssammlung St. Florian, u. a. mit Präparaten des Ornithologen Hinterberger, wurde an das Museum verfrachtet. Am 16. August 1943 mußte auch noch das Forst- und Jagdmuseum in Ohrad bei Frauenberg (Kreis Budweis) übernommen werden. Im gleichen Jahr wurden 51 Vogelbälge von der Firma Pichler Witwe und Sohn aus Wien angekauft. 1944 erfolgte der Ankauf von 52 Präparaten, vor allem Säugetiere aus Süd- und Nordamerika, die Spillmann gesammelt hatte. Auch der Nachlaß Roth, 323 Stopfpräparate von Vögeln und Säugetieren, sowie der Nachlaß Gruber aus Linz, bestehend aus 20 Geweihen, wurden 1944 angekauft.

Schäden an den Beständen durch Luftangriffe lassen sich nicht nachweisen.

Außer den ständigen Ausstellungen über die oberösterreichische Tierwelt im Erdgeschoß und im 2. Stock fanden 1933 Sonderausstellungen über ausgerottete Säugetiere in Oberösterreich, Mißbildungen von Säugetieren, Haustierrassen und das Sterben der Tiere statt. Trotz des Kriegszustandes und der laufenden Einberufung von Mitarbeitern gelang es 1940, einen Teil der Deutschen Kolonialschau, ergänzt durch eigene Bestände, zu zeigen. Das am 11. März 1942 gegründete naturwissenschaftliche Institut wird 1946 aus Platzmangel wieder aufgelöst.

Ein Großteil der Sammlungen der Zoologischen Abteilung, allein mehr als 5000 Vogelpräparate, sowie die zentrale Stellung als naturwissenschaftliches Institut ist der durchdachten und langfristigen Aufbauarbeit von Dr. Th. Kerschner zu verdanken. Durch sein Ausscheiden aus politischen Gründen fand die Bedeutung der biologischen Wissenschaften am ÖÖ. Landesmuseum vorläufig ein jähes Ende.

Dr. Gerhard Aubrecht

1945—1982

Nach Kriegsende wurden die Stiftssammlungen zurückgestellt, die Situation der eigenen Sammlungen wurde jedoch zunehmend verworrener. Beständen schon vorher zwei Depots in der Allgemeinen Sparkasse und im Bräuhaus und Depoträume im Museumsgebäude selbst, so erfolgten nun wiederholt Umlagerungen. Zudem konnten die alten Depots nicht beibehalten werden. Das Bräuhaus verfiel als Folge eines Bombentreffers, und die Räume der Allgemeinen Sparkasse wurden 1959 gekündigt. Das führte zur Verlagerung der Bestände in die Depots in Auhof und in der Tillysburg. Eine Zuordnung der Neueingänge war seit 1943 nicht mehr erfolgt. Die Durchsicht von Beständen durch Außenstehende und die Entnahme einzelner Posten, die dann nicht zurückgeordnet wurden, vergrößerten die Unordnung. In den Sammlungen war so nur schwer etwas auffindbar, mit der Vollständigkeit einzelner Sammlungsposten konnte nicht gerechnet werden.

Diese Situation veranlaßte mich, 1962 mit der Sichtung und Ordnung der Bestände zu beginnen. Angefangen wurde mit den Bälgen mitteleuropäischer Vögel, die 1953 aus dem Depot Allgemeine Sparkasse in das Museumsgebäude zurückgekehrt und auf den Herbarkästen gestapelt worden waren. Das Material wurde zunächst vergast und mit Eulan behandelt, determiniert, systematisch gereiht und in eine Artkartei aufgenommen, in der auch der jeweilige Standort des Präparates vermerkt und in der Folge evident gehalten wurde. Diese Vorgangsweise wurde bei allen weiteren Ordnungsarbeiten beibehalten. Eine geeignete Unterbringung der Balgsammlung war erst 1964 möglich.

1963 wurde diese Arbeit bei den Bälgen exotischer Vögel begonnen, 1965 bei den entsprechenden Stopfpräparaten. Dieser Sammlungsteil war 1949 aus dem Museumsgebäude in das Depot Bräuhaus und 1955 in das Depot Tillysburg gebracht worden. Ein besonders schlecht verwahrter Teil kam 1964 zurück in das Museumsgebäude, nur er konnte auch geordnet werden. Die übrige Sammlung wurde damals aufgenommen und verkartet, zum Ordnen war in der Tillysburg kein Platz.

1966 und 1967 wurde die Arbeit an den Stopfpräparaten mitteleuropäischer Vögel durchgeführt und anschließend ein Überblick über die gesamte Sammlung mitteleuropäischer Vögel veröffentlicht (MAYER 1968). Es folgte 1966 und 1967 die Ordnung der mitteleuropäischen Säugerbälge, der Sammlung von Pferdehufen und der Eiersammlung Lindorfer. Wegen ihrer Handlichkeit als Vergleichssammlung und der besonderen Unterbringung soll sie nicht in die Hauptsammlung eingereiht werden.

Mit der Übersiedlung der Depotbestände in das Pflanzaglgut im Jahre 1968 war es erstmals auch möglich, die Trockenpräparate und Skelette von Fischen und Reptilien, Stopfpräparate und Skelette von Vögeln und Säugern nicht nur aufzunehmen, sondern auch geordnet unterzubringen. Lediglich die Säugerskelette waren auf dem offenen Dachboden schlecht aufgehoben und verschmutzt. Sie wurden 1975 in das Museumsgebäude gebracht, die notwendigen Überholungsarbeiten dauerten nahezu zwei Jahre. 1969 und 1970 wurden zusätzlich

die Schädel und Skeletteile einheimischer Säuger geordnet, 1974 konnten sie im gleichen Raum wie die übrige Studiensammlung untergebracht werden.

1970 bis 1972 wurde die umfangreiche Sammlung Angele (Greifvögel und Eulen der Welt) geordnet und verkartet. Diese Sammlung war in der Allgemeinen Sparkasse deponiert, die 812 Präparate wurden zusammen mit den restlichen Stopfpräparaten an Greifvögeln und Eulen vor der Räumung dieses Depots 1958 ungeordnet in Kisten eingeschraubt. Das Ordnen dieser Sammlung war mit zahlreichen nomenklatorischen Klärungen verbunden. Der Platzmangel zwang dazu, dieses Material wieder in Kisten einzuschrauben.

1972 und 1973 wurde die Arbeit mit der Ordnung der Fledermauspräparate und der Vogelnester, 1974 mit der der Flüssigkeitspräparate von Reptilien, Amphibien und Fischen fortgesetzt. 1976 wurden die Ausstellungsvitrinen des ehemaligen Vogelsaales (s. u.) geräumt und das Material in die übrige Sammlung eingeordnet. 1977 folgte die Ordnung des in Alkohol konservierten Belegmaterials heimischer und exotischer Reptilien, Amphibien und Fische. 1978 und 1979 kam die Sammlung von Geweihen und Gehörnen an die Reihe, die seit der Räumung des Depots Bräuhaus zwei Jahrzehnte lang auf dem Dachboden des Museumsgebäudes lag. 1980 ordnete Dr. Gerhard Aubrecht die Schädel exotischer Säuger und verkartete die Flüssigkeitspräparate von Säugerembryonen und pathologischen Bildungen, außerdem wurde von ihm ein Posten exotischer Schlangen nach Determination nachgereiht. Dr. Petra Wolff überprüfte im Auftrag des Naturhistorischen Museums in Wien das gesamte in verschiedenen Abteilungen vorhandene Material an Tierknochen aus Bodenfunden und legte ein Gesamtverzeichnis an. Anschließend wurden die Bestände der Abteilung eingereiht. 1981 ordnete Dr. G. Aubrecht die Natternhemden und das Material an Losungen, Gewöllen und Fraßspuren.

Bei Abschluß dieses Berichtes ist somit nach 20jähriger Arbeit der überwiegende Teil der wirbeltierkundlichen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums geordnet, die Funddaten und die jeweiligen Standorte in einer Kartei festgehalten. Ausständig ist nur noch die Ordnung der Vogeleiensammlung und einiger kleinerer Sondersammlungen.

Zur Ordnung und Pflege der Sammlungen trat aber auch ihre dauernde Erweiterung und Ergänzung. Dies erfolgte und erfolgt auf zwei Wegen, einmal durch den Erwerb — durch Schenkung oder Kauf — ganzer Sammlungen oder von Posten fertiger Präparate, zum andern Mal durch die Einlieferung von einzelnen Objekten meist toter Tiere, die dann in der eigenen Werkstätte sammlungsfertig gemacht werden.

Im einzelnen waren es folgende Sammlungen oder Präparatengruppen, die seit 1945 an die Abteilung gelangten:

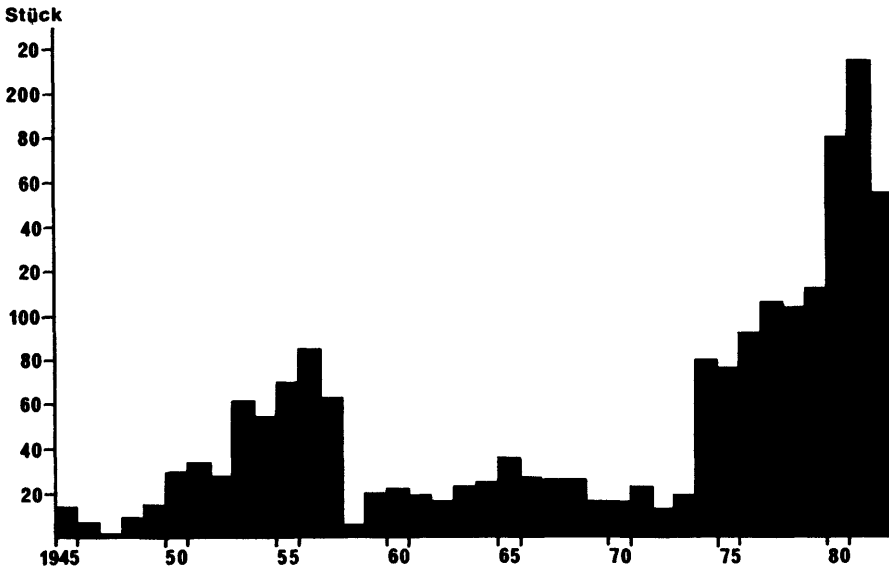
- 1945: 180 Gehörne und Geweihe, vorwiegend von Reh und Rothirsch aus dem Kürnbergerwald, aus dem Nachlaß des Linzers Hans v. Drout.
- 1946: 33 Bälge von heimischen Kleinsäugetern, angekauft von Prof. Dr. Otto v. Wettstein-Westersheimb, Wien, der sich kriegsbedingt 1945 und 1946 in Oberösterreich aufgehalten und gesammelt hatte.

- 1947: mehr als 100 Skelette und Bälge vorwiegend heimischer Kleinsäuger, angekauft von Dr. Franz Spillmann.
- 1948: 23 Hausratten, von Arbeitern der DDSG in den Lagerschuppen an der Unteren Donaulände in Linz aufgesammelt.
- 1953: 30 Bälge exotischer Vögel, angekauft aus dem Nachlaß des Linzer Präparators Franz Lehrer.
- 1954: Die Eiersammlung Lindorfer, bestehend aus 632 Gelegen, größtenteils aus dem Traunviertel, aus den Jahren 1903 bis 1940, angekauft von Josef Lindorfer, Buchbinder und Kellermeister des Stiftes Lambach. Ein dazugehörendes Manuskript mit der Beschreibung aller Gelege wurde veröffentlicht. (LINDORFER 1970).
- 1955: 23 Bälge von Kleinsäufern aus der Umgebung von Mitterndorf (Steiermark), Spende des ehemaligen Präparators Bernhard Stolz I.
- 1956: 55 Vogelgelege, größtenteils aus der Umgebung von Enns, aus dem Nachlaß des Ennsener Schuldirektors Erwin Kranzl.
- 1967: 70 Posten von Fledermausknochen aus dem Grundloch im Höllengebirge, Spende des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich.
- 1973: 30 Kleinsäugerbälge aus der Umgebung von Gallspach, angekauft von Friederike Stolz.
- 1974: 78 Vogelgelege, gesammelt um die Jahrhundertwende in Niederösterreich, Böhmen und Ungarn, aus dem Nachlaß des Linzer Brauereidirektors Wenzl Mathes.
26 Stopfpräparate von Vögeln aus der Stiftssammlung Lambach — der Großteil dieser Sammlung, durchwegs unbezetteltes Material, kam an Schulen.
26 Stopfpräparate von Säugern und Vögeln aus der Umgebung von Holabrunn, NÖ., aus dem Nachlaß des Schuldirektors Wenzl Jauka.
- 1981: 73 in Alkohol konservierte Kleinsäuger aus Reichenstein bei Pregarten, gespendet von Schuldirektor Alfred Höllhuber.

Unter den Eingängen von Sammlungen und Präparategruppen befindet sich eine Anzahl von Spenden, ein Hinweis auf die Verbundenheit einzelner mit dem Museum. Diese Verbundenheit eines größeren Personenkreises kommt bei der Einlieferung toter Tiere zur Präparation noch deutlicher zum Ausdruck. Das wird nicht durch den Wert des Objektes ausgedrückt, sondern durch die Mühe, die sich der Einlieferer macht, um etwa einen tot gefundenen Vogel in das Museum zu bringen. Es mag verwundern, daß auch in der ärgsten Notzeit solche Einlieferungen zu verzeichnen waren. In den letzten Kriegsmonaten des Jahres 1945 werden die Sammlungen noch durch 8 Vogelpräparate erweitert. Der letzte Eingang, eine Singdrossel aus Hallstatt, kam sogar am 7. April, als russische Truppen bereits bei Wien standen.

Die jährliche Zahl dieser Eingänge lag seit 1945 zwischen 2 im Jahr 1947 und 215 im Jahr 1981; die Abbildung zeigt deutlich die Verschiedenheit in einzelnen Zeitabschnitten. Wesentliche Faktoren für die Zahl der Eingänge sind das Interesse, das seitens des Sammlungsleiters diesen Einlieferungen entgegengebracht wird, und das Verbundensein von Mitarbeitern, die solche Einlieferungen ver-

anlassen. So mehrten sich ab 1950 die Eingänge von Reptilien, Amphibien und Fischen durch die Vermittlung von Hans Georg Hartinger, dem Leiter des Vereines für Aquarien- und Terrarienkunde in Linz, und durch die Mitarbeit des Herpetologen Heinrich Haider in den Jahren 1953 bis 1958. 1973 habe ich die in verschiedenen Teilen des Landes wohnenden Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft um Mithilfe bei der Erweiterung der Sammlung gebeten, der Erfolg ist aus dem Diagramm abzulesen. 1976 und 1977 wurde für eine Ausstellung die Sammlung an Vogelnestern planmäßig erweitert. Zur gleichen Zeit war es durch Vermittlung von Fritz Merwald möglich, Donaufische zu erwerben.



Unter den zahlreichen Einzeleingängen befanden sich auch Stücke von größerer Bedeutung, so der Erstbeleg der Türkentaube (*Streptopelia decaocta*) für Oberösterreich (Linz/Kleinmünchen, Oktober 1949), ein Fasan-Birkhuhn-Bastard (Aigen i. M., November 1953 [KLOIBER & ROKITANSKY 1954]), der Erstbeleg des Adlerbussards (*Buteo rufinus*) (Hargelsberg bei Kronstorf, Oktober 1961 [MAYER 1963]), 2 Ohrenlerchen (*Eremophila alpestris*) (St. Pantaleon, NÖ., Februar 1963), eine Zwergtrappe (*Otis tetrax*) als erster Beleg aus diesem Jahrhundert (Umgebung von Linz, Dezember 1967 [MAYER 1970]), ein Kaiseradler (*Aquila heliaca*) als Zweitnachweis für Oberösterreich (Weilbach b. Ried i. I., März 1973 [MAYER 1974]), eine Marmorgrundel (*Proterorhinus marmoratus*) als Erstnachweis für Oberösterreich (Schwaigau bei Linz, Oktober 1976 [MAYER 1977]) und Alpenspitzmäuse (*Sorex alpinus*) aus dem Bereich der Böhmisches Masse (Haug-

stein im Sauwald, Mai 1978 [SPITZENBERGER 1978]) und Reichenstein bei Pregarten, Juli und September 1981 [AUBRECHT 1982]).

Unter den vielen Einlieferern sind einige, die die Abteilung besonders reichlich und über einen großen Zeitraum mit Material versehen haben. Es sind dies: Prof. Hans Pertlwieser, Linz; Franz Grims, Taufkirchen a. d. Pr.; Emil Petz, Aigen-Schlögl; Ing. Josef Donner, Josef Mösslacher und Dr. Walter Rieder, Linz; Georg Erlinger und Walter Seilinger, Braunau; Dr. Johann Gruber, Eberschwang; Franz Mayer, Windischgarsten; Ing. Johann Perndl, Ottensheim, und die Präparatoren Bernhard Stolz und Ernst Nagengast.

Mit diesen Einlieferungen war es möglich, einerseits die von Dr. Th. Kerschner angelegte Studiensammlung zu erweitern, andererseits neue Stopfpräparate herstellen zu lassen. Dazu kamen seit 1978, der Anschaffung eines geeigneten Gerätes, auch Gefriertrockenpräparate von Lurchen, Kriechtieren und Vogelnestlingen. Für ein oberösterreichisches „Haus der Natur“, auf das nach verschiedenen Versprechen im letzten Jahrzehnt hingearbeitet wurde, müssen alle heimischen Wirbeltiere mehrfach als lebensnah ausgeführte Präparate zur Verfügung stehen, und das muß auf lange Sicht vorbereitet werden. Dafür sprechen einerseits arbeitstechnische Gründe, andererseits kann durch die Verwertung der laufend eingelieferten Totfunde eine gezielte Aufsammlung vermieden werden, gegen die Naturschutzüberlegungen sprechen.

Zwei Sammlungsteile sind im Berichtszeitraum neu entstanden: Tierstimmen müssen als eine der Lebensäußerungen in einem modernen naturgeschichtlichen Museum ebenfalls ihren Platz finden. Schon für die Aufstellung des Vogelssaales im Jahre 1959 wurden einige Schallplatten mit Vogelstimmen erworben. Den Grundstock für eine große Sammlung bildete dann der Ankauf weiterer 98 Platten von dem Musiker Prof. Anton Konrath (Steeg) im Jahre 1961. Anfang der siebziger Jahre überspielte Dipl.-Ing. Johann Fnaidschek, Linz, aus seiner eigenen Sammlung von Schallplatten die Stimmen sämtlicher mitteleuropäischer Vögel auf 149 kurze Tonbänder. Nach seinem Tod im Jahre 1981 wurde seine Sammlung, bestehend aus 98 Schallplatten und 306 Tonbändern mit den Lautäußerungen von heimischen und exotischen Lurchen, Vögeln und Säugetieren, dem Museum übergeben. Im Zusammenhang mit der Erteilung von Auskünften war es häufig notwendig, einzelne Vogelfedern zu determinieren, was dringend handliches Vergleichsmaterial erforderte. 1974 begann ich daher, eine Vogelfedernsammlung anzulegen, wozu die Federn eingelieferter aber nicht mehr präparierbarer Vögel genützt wurden.

Zu Kriegsschluß waren 5 Räume im Westteil des Erdgeschoßes als zoologische Schausammlung eingerichtet. Dazu traten fast alljährlich Wechselausstellungen. Dies begann 1948 mit einer Schau exotischer Schmetterlinge und Vögel, darunter auch Exponate aus der Kolibrisammlung des Stiftes Kremsmünster. Im März und April 1949 zeigte der Landesbeauftragte für Naturschutz, Dr. Heinrich Seidl, die erste oberösterreichische Naturschutzausstellung. Im Oktober 1951 wurde die von Dr. Ämilian Kloiber und Helmut Hamann gestaltete Ausstellung „Unser heimisches Süßwasser als Lebensraum“ eröffnet. Sie war in drei

Stockwerken aufgebaut, aber nur wenige Monate zugänglich, trotzdem wurden 15.000 Besucher verzeichnet. Im Juni 1952 wurde anlässlich seines 50. Todestages im ersten Stock des Hauses eine Gedenktafel für den Neuseelandforscher Andreas Reischek enthüllt und gleichzeitig im Ludolfsaal eine Gedenkausstellung gezeigt.

Die wohl größte Wechselausstellung wurde unter dem Titel „Die Raubvögel der Welt — Collection Angele“ im Oktober 1953 eröffnet. Die zum Teil großartigen Präparate der Sammlung Angele wurden, ergänzt durch Darstellungen zu ihrer Biologie und zur Rolle des Raubvogels in der Kulturgeschichte und Mythologie, nach dem Konzept von Dr. Ä. Kloiber zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die große Ausstellung des nächsten Jahres war den Wirbellosen gewidmet, wirbeltierkundlich sind zwei kleine. Dr. Ä. Kloiber zeigte „Wildhuhn und Haushuhn“, Bernhard Stolz II richtete in einem Raum der Schausammlung eine Lehrschau zur Unterscheidung einheimischer Greifvögel ein. Diese Schau blieb zunächst stehen, bis der Raum 1962 geräumt werden mußte, und kam später an das Jagdmuseum Hohenbrunn.

1955 wurde — anlässlich des Erwerbes der Eiersammlung Lindorfer — eine größere Ausstellung „Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs“ gestaltet. An Hand einer Auswahl von Präparaten wurde 1956 die Vogelwelt der Donauauen vorgestellt. Im gleichen Jahr wurden in einem der Schauräume von Heinrich Haider Terrarien eingerichtet und lebende heimische Reptilien gezeigt.

Aber bereits ein Jahr später mußten alle Räume der zoologischen Schausammlung geschlossen werden, weil sie anlässlich des Umbaus der Bibliothek als Lagerräume benötigt wurden. Anschließend beanspruchte die Verwaltung des Hauses zwei der fünf Schauräume zur Einrichtung von Büros.

Es wurde nun damit begonnen, die verbliebenen drei Räume zu gestalten. Die erwähnte Greifvogelschau im Mittelraum blieb. Im großen Eckraum wurde 1959 von Dr. Ä. Kloiber und mir eine „Dauer“ausstellung, „Die Vogelwelt Oberösterreichs“, eingerichtet. Die Pläne zur Gestaltung des dritten Raumes konnten nicht mehr verwirklicht werden, denn 1962 mußten die drei noch verbliebenen Schauräume nach der Rückkehr von Helmut Hamann aus Indonesien und der damit verbundenen Teilung der bisherigen Abteilung Biologie an diesen abgegeben werden. Damit standen für zoologische Ausstellungen nur mehr zwei im vorigen Jahrhundert zwischen den Pfeilern des Umganges im Erdgeschoß eingebaute und einige entlang der Wände abgestellte Vitrinen zur Verfügung. Eine thematisch geschlossene Aufstellung gab es nicht mehr. Die Vitrinen des Vogelraumes wurden zunächst voll eingerichtet im I. Stock deponiert, dann jedoch daraus viele Präparate von der Direktion zum Aufbau des Jagdmuseums Hohenbrunn zur Verfügung gestellt. Danach waren für eigene Ausstellungen nicht mehr Präparate von allen heimischen Vogelarten vorhanden. Auch die letzten Aufstellungsmöglichkeiten im Erdgeschoß wurden mehr und mehr zur Deponierung von Sammlungsgut verwendet.

Im Europäischen Naturschutzjahr 1970 wurde die österreichische Naturschutzausstellung — eine Wanderausstellung — im Umgang des I. Stockes

gezeigt, als Ergänzung wurde im heutigen Vortragssaal eine Schau über oberösterreichische Naturschutzprobleme gestaltet und hier auch Wirbeltierpräparate, und zwar aussterbende und gefährdete Arten, gezeigt.

Erst 1974 gelang es mir, in Zusammenhang mit dem Fortschritt der Ordnungsarbeiten an den Sammlungen, den Umgang im Erdgeschoß von depotierten Sammlungsteilen zu räumen. In sechs neuen, der Architektur des Hauses angepaßten Vitrinen wurden 1975 unter dem Titel „Kleider unserer Vögel“ Verschiedenheiten im Aussehen innerhalb gleicher Vogelarten demonstriert. 1978 folgten im gleichen Gang weitere sechs Vitrinen mit Nestern und Eiern heimischer Vögel. Dazwischen gab 1977 die hundertste Wiederkehr des Abreisejahres von Andreas Reischek nach Neuseeland Anlaß zu einer kleinen Gedenkausstellung im Halbstock des Stiegenhauses. Bei dieser Gelegenheit wurden die vor Jahren aufgelösten Originalvitrinen Reischeks mit Kiwis und Kakapos rekonstruiert.

1979 konnte ich nach langen ausstellungstechnischen Vorarbeiten eine Ausstellung „Donaufische“ an der Rückseite des Umganges im I. Stock fertigstellen. Gleichzeitig gestalteten Prof. Hans und Wolfgang Pertlwieser drei Dioramen mit aussterbenden Tieren in der Eingangshalle und in den Nischen neben dem Stiegenaufgang. Damit war jeder Winkel verfügbaren Platzes genützt — eineinhalb Gänge und die Eingangshalle!

Der Mangel an Räumen für eine Daueraufstellung führte zu dem Konzept, Ausstellungen zu bestimmten Themen zu gestalten und nach einigen Jahren zu wechseln. Damit kann den Besuchern immer wieder ein kleiner Teil der umfangreichen Bestände zugänglich gemacht werden. Gleichzeitig werden Ausstellungstechniken erprobt, und zwar in Hinblick auf die Einrichtung eines eigenen Ausstellungshauses.

In diesem Sinne wurde 1980 die Ausstellung „Kleider unserer Vögel“ durch eine andere mit dem Titel „Heimische Vögel und ihre exotischen Verwandten“ ersetzt. Auch die von Dr. G. Aubrecht 1981 eingerichtete Vogelstimmenvitrine entspricht diesem Konzept.

1982 schließlich wurde in einem Saal des Schlosses unter dem Titel „Natur als Auftrag“ die vom Landesbeauftragten für Naturschutz, Dr. Gerald Mayer, entworfene dritte Naturschutzausstellung gezeigt. Die Abteilung war daran unter anderem mit 14 Dioramenausschnitten — wiederum einer neuen Form der Darbietung — beteiligt.

Zu den klassischen musealen Aufgaben, Sammlungen aufzubauen, zu pflegen und der Öffentlichkeit in informativer Form zugänglich zu machen, trat und tritt im Falle der biologischen Abteilungen in zunehmendem Maß die Funktion einer Zentralstelle. Da es für Oberösterreich keine anderen einschlägigen Institutionen gibt, ist diese Funktion bei dem steigenden Naturinteresse der Bevölkerung von besonderer Bedeutung. Es ist allerdings schwierig, hierüber erschöpfend zu berichten, handelt es sich doch um eine Fülle scheinbar unbedeutender, aber manchmal recht zeitraubender und sehr verschiedenartiger Aufgaben. Hier sind zunächst die zahlreichen Anfragen zu nennen. Dies beginnt mit dem Anruf

vom Typ: „An meinem Fenster sitzt ein Vogel . . . was ist das?“ und reicht bis zu Ausarbeitungen für verschiedene Behörden. So war für die Lebensmittelpolizei ein in einer Preßwurst gefundener Zahn zu determinieren, für die Naturschutzbehörde im Rahmen des internationalen Abkommens über den Handel mit gefährdeten Tieren die Artzugehörigkeit eines Zebrafelles zu bestimmen oder für den Europarat die Aufstellung über die Situation der wildlebenden Säugetiere in Oberösterreich anzufertigen — nur um einige Beispiele zu nennen. Nicht selten waren auch Anfragen österreichischer, ausländischer oder überseeischer Institute zu beantworten. Andererseits waren Studenten der pädagogischen Akademien bei der Erstellung ihrer Hausarbeit zu beraten. Auch Schulen wurden, soweit möglich, bei der Beschaffung von Anschauungsmaterial unterstützt. Als größere Aktion in diesem Sinn wurde 1974 die Abgabe von unbezetteltem Material der Sammlung Jauka an oberösterreichische Pflichtschulen vermittelt.

Zu den wichtigen Aufgaben gehört die Betreuung und Unterstützung der biologischen landeskundlichen Forschung in Oberösterreich, die fast ausschließlich von Einzelpersonen nebenberuflich durchgeführt wird. In verschiedenen Bereichen sind diese Einzelpersonen zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, auf wirbeltierkundlichem Gebiet existiert eine solche für den Bereich der Ornithologie. Die ersten Ansätze zur Gründung einer ornithologischen Arbeitsgemeinschaft wurden im Jahre 1950 von Karl Steinparz und Dipl.-Ing. Otto Adler gemacht. 1952 begründete Dr. Ämilian Kloiber im Landesmuseum einen ornithologischen Lehrkurs, aus dem 1954 die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft hervorging. Ihre Leitung übernahm damals Dr. Gerald Mayer, der sie heute noch innehat. Die auf breiter Basis beruhende landeskundliche Arbeit der Arbeitsgemeinschaft ist mit der der Abteilung eng verflochten. Die Abteilung gibt jede mögliche Hilfeleistung und erhält Sammlungsmaterial und Informationen.

Alle diese Tätigkeiten erfordern Zugang zur Literatur. Bis zum Jahr 1958 waren alle biologischen Einzelwerke in der Abteilung aufgestellt, sie wurden dann in der Bibliothek zentralisiert. Aus diesem Grund wurde gleichzeitig eine Kartei der im Haus vorhandenen biologischen Literatur angelegt. 1961 entstand daneben auch eine Kartei der in den wichtigsten Fachzeitschriften erschienenen Arbeiten, und zwar so weit zurück, als die Zeitschriften in der Bibliothek vorhanden sind. Diese Literaturkarteien wurden bis heute auf Stand gehalten.

Dr. Gertrud Th. Mayer

Literatur

- AUBRECHT, G., 1982: Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus* SCHINZ) im Mühlviertel. Nordwestlichster Fundort in Österreich. — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 127/I, S. 261—262.
 KLOIBER, Ä. & G. ROKITANSKY, 1954: Ein Fasanenbastard der freien Wildbahn aus Aigen im Mühlkreis (Oberösterreich). — Jb. OÖ. Mus.-Ver. 99, S. 249—258.
 LINDORFER, J., 1970: Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs. — Schr.-R. OÖ. Mus.-Ver. 2, Linz, 171 S.
 MAYER, G., 1970: Nachweis der Zwergtrappe (*Otix tetrax*) in Oberösterreich. — Egretta 13, S. 33—35.

- MAYER, G. Th., 1963: Adlerbussard in Oberösterreich. — *Egretta* 6, S. 41.
- MAYER, G. Th., 1968: Die Sammlung mitteleuropäischer Vogelarten am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz. — *Jb. OÖ. Mus.-Ver.* 113, S. 203—228.
- MAYER, G. Th., 1974: Die Nachweise des Kaiseradlers (*Aquila heliaca* SAV.) für Oberösterreich. — *Egretta* 17, S. 34—35.
- MAYER, G. Th., 1977: Abteilung Zoologie. Vertebraten. Pisces. — *Jb. OÖ. Mus.-Ver.* 122/II, S. 45.
- SPITZENBERGER, F., 1978: Die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus* SCHINZ). — *Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum* 7, S. 145—162.
- Übersicht der Einzeleingänge an wirbeltierkundlichem Material zwischen 1945 und 1982

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [128b](#)

Autor(en)/Author(s): Aubrecht Gerhard, Mayer Gertrud Theresia

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Zoologische Sammlung \(Wirbeltierkundliche Sammlung\). 125-136](#)